

Predigt Gründonnerstag 2024, Joh 13,1-15.34-35:

1 Vor dem Passafest aber erkannte Jesus, dass seine Stunde gekommen war, dass er aus dieser Welt ginge zum Vater; und wie er die Seinen geliebt hatte, die in der Welt waren, so liebte er sie bis ans Ende. **2** Und beim Abendessen, als schon der Teufel dem Judas, Simons Sohn, dem Iskariot, ins Herz gegeben hatte, ihn zu verraten, **3** Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging, **4** da stand er vom Mahl auf, legte sein Obergewand ab und nahm einen Schurz und umgürtete sich. **5** Danach goß er Wasser in ein Becken, fing an, den Jüngern die Füße zu waschen, und trocknete sie mit dem Schurz, mit dem er umgürtet war. **6** Da kam er zu Simon Petrus; der sprach zu ihm: Herr, solltest du mir die Füße waschen? **7** Jesus antwortete und sprach zu ihm: Was ich tue, das verstehst du jetzt nicht; du wirst es aber hernach erfahren. **8** Da sprach Petrus zu ihm: Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen! Jesus antwortete ihm: Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir. **9** Spricht zu ihm Simon Petrus: Herr, nicht die Füße allein, sondern auch die Hände und das Haupt! **10** Spricht Jesus zu ihm: Wer gewaschen ist, bedarf nichts, als dass ihm die Füße gewaschen werden; denn er ist ganz rein. Und ihr seid rein, aber nicht alle. **11** Denn er kannte seinen Verräter; darum sprach er: Ihr seid nicht alle rein. **12** Als er nun ihre Füße gewaschen hatte, nahm er seine Kleider und setzte sich wieder nieder und sprach zu ihnen: Wisst ihr, was ich euch getan habe? **13** Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch. **14** Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen. **15** Ein Beispiel habe ich euch gegeben, damit ihr tut, wie ich euch getan habe. **34** Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebhabt. **35** Daran wird jedermann erkennen, dass ihr meine Jünger seid, wenn ihr Liebe untereinander habt.

Liebe Schwestern und Brüder,

vor einigen Jahren predigte ich schon einmal über das heutige Evangelium. Nach dem Gottesdienst kam ein Besucher auf mich zu und sagte:

„(1.) Ja, Herr Pastor, wir waschen uns als Christen doch eher die Köpfe als die Füße!“

Ich stockte zunächst, dann begriff ich, was gemeint war: Kritik ist leichter, als das Tragen von Schwächen und Fehlern. Wir entdecken sehr schnell die Fehler des Anderen. Es fällt gar nicht so schwer, ihm das deutlich zu zeigen, wo es mangelt. In gewisser Hinsicht ist das auch gut und richtig. Es hilft keinem Menschen auf Dauer weiter, wenn er bei seinen Fehlern, Sünden und Unzulänglichkeiten steckenbleibt. So spricht Jesus gerade Petrus und Judas Iskariot beim Heiligen Abendmahl auf ihr Versagen an. Jesus will es ihnen ermöglichen, neu anzufangen und weiter in der Gemeinschaft mit Gott zu leben. Aber Jesus wäscht ihnen nicht einfach den Kopf und macht sie runter. Jesus geht einen anderen Weg.

„2. Der Dienst Jesu –das Füße waschen, das Abendmahl wie der Tod am Kreuz- ist ein Zeichen wahrer Liebe, Vollmacht und Autorität“

Jesus ist unser Herr und Meister. **„Ihr nennt mich Meister und Herr und sagt es mit Recht, denn ich bin's auch.“** Wenn jemand in dieser Welt ein Herr oder Meister, ein Starker, Verantwortlicher oder ein Politiker ist, gibt er sich keine unnötigen Blößen. Bloß keine Schwäche zeigen.

Die Herrscher dieser Welt sind genötigt, immer wieder Stärke zu zeigen! Wer sich entblößt oder eine schwache Seite zeigt, wird leicht beiseite geschoben. Die Mehrheit der Menschen erträumt sich den „Super- oder Wundermann“, der souverän alle Probleme löst. Wer in dieser Welt stark zu sein scheint, scheint es nur. Macht und Stärke stehen auf tönernen Füßen.

Jesus dagegen ist anders. Er ist der wahre Herr und Meister. Er ist dies, weil er in der innigen Verbindung mit dem ewigen Vater lebt. Jesu Stärke ist seine Verbindung mit Gott. **„Jesus aber wusste, dass ihm der Vater alles in seine Hände gegeben hatte und dass er von Gott gekommen war und zu Gott ging...“**

Aus dieser Stärke und Verbindung heraus kann Jesus Schwäche und Blöße zeigen, ohne dass er sich dabei verliert. Jesus gibt sich preis, weil er weiß, dass der Vater zu ihm stehen und ihn halten wird.

Jesus wendet sich bewusst unseren „schmutzigen Füßen“ zu. Es geht dabei nicht letztendlich nicht um unsere buchstäblich verschmutzten oder reichenden Füße. Jesus beugt sich vor uns und wäscht ab, was uns im Kern unseres Wesens beschmutzt und verunreinigt. Dieser Dienst ist nicht angenehm, aber nur so

können wir rein werden. „**Wenn ich dich nicht wasche, so hast du kein Teil an mir.**“, sagt Jesus zu Petrus, als dieser den Dienst Jesu ablehnt. Zweierlei bewegt Petrus, als er dies ablehnt. Zum einen missfällt es ihm, dass sich sein Herr zum Diener macht. Zum andern fällt es ihm schwer, dass sich Jesus handgreiflich an unseren unangenehmen Seiten zu schaffen macht. Wir können viel leichter über Schuld reden und über sie diskutieren, als dass einer sie konkret-leibhaft anpackt. Jesus tut das! Der natürliche Mensch wehrt sich dagegen: »**Nimmermehr sollst du mir die Füße waschen!**« Das klingt fromm und demütig, aber es ist »der alte Adam«, der so redet - der sich immer erst würdig machen will, um Gott zu begegnen. Und dass Gott dem zuvorkommt, sich vor ihm hinkniet wie Jesus bei der Fußwaschung, das ist ihm unheimlich. Da bleibt ihm ja gar nichts mehr zu tun übrig!

Jesus allein kann unsere Füße waschen, die Sünde von uns nehmen. Dabei geht er den konkret-leibhaften Weg, der uns als ganzen Menschen in all unserer Not ernst nimmt. So tut er es auch beim Abendmahl, wo uns leibhaftig Vergebung der Sünde durch Christi Leib und Blut geschenkt wird. Er tut es bei der Heiligen Beichte, wo wir Vergebung mittels der Handauflegung des Pastors erfahren. Äußere Dienste, menschlich gesehen gering, nebensächlich, aber voll von der Liebe und der Zuwendung des Herrn. Und all dies Handeln wurzelt im Opfer Jesu am Kreuz. Das Kreuz ist der Ort, wo Jesus klein, schwach und völlig entblößt erscheint. Und doch ist er hier voller Herrlichkeit und Größe. Denn hier offenbart sich die tiefste und selbstloseste Liebe, die es geben kann. Nicht um seines Vorteils willen, sondern weil wir in tiefster Not stehen, gibt der Sohn Gottes sein Leben.

Jesus hat uns allen einen Dienst erwiesen. Das soll nicht ohne Folgen bleiben. Wir sollen uns als Christen nicht mehr die Köpfe, sondern die Füße waschen: „**14 Wenn nun ich, euer Herr und Meister, euch die Füße gewaschen habe, so sollt auch ihr euch untereinander die Füße waschen... 34 Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebt, wie ich euch geliebt habe, damit auch ihr einander liebhabt.**“

„3. Durch das gegenseitige Waschen der Füße nimmt die Liebe Gestalt an und wird praktisch!“

Das Waschen der Füße ist ein Hinweis, dass die Liebe Christi uns prägen und erfüllen soll. Wir tun dies aber nicht, weil wir dadurch vor Gott etwas gut machen oder erwerben. Nein, diese Liebe nimmt den Anderen in Blick, weil Jesus auch ihm die Füße gewaschen hat. Unsere ursprünglich schmutzigen Füße und der Dienst Jesu an ihnen verbinden uns. Wir gucken und forschen danach, was dem Anderen hilft und ihn aufbaut. Es geht nicht mehr darum, den Anderen fertig zu machen und die eigenen Stärken herauszustellen. Nein, wir sehen uns beide im Lichte Jesu, erkennen durchaus unsere Blößen, aber überwinden sie im Vertrauen auf Jesus. Überwinden heißt vor allem, dass wir einander vergeben. Nur in der gegenseitigen Vergebung sind wir wirklich seine Jünger und tun, was er uns getan hat.

Der weitere Schritt ist, dass uns immer wieder ermutigen und trösten, wenn etwas misslungen ist. Um im Bild zu bleiben: Wir schrubben uns nicht mehr mit der Drahtbürste die Köpfe, sondern mit aller Vorsicht und Zartheit reinigen wir unsere verschmutzten Wunden und verbinden sie liebevoll, damit nicht neuer Schmutz eindringen und uns verletzen kann. Amen!